

Gartenfachberatung zur Versammlung am 11.März 2007
Thema: Ambrosia-Pflanze und Frühjahrspflanzung
Autor: Dietrich Haß

Liebe Gartenfreundinnen, liebe Gartenfreunde,

der Frühling macht sich unübersehbar bemerkbar und unser Garten bringt uns jetzt sehr viel Arbeit, jedoch im Laufe des Jahres noch viel mehr Freude, denn sonst wären nicht viele von uns jahrzehntelang dabei.

Zuallererst möchte ich Sie jedoch über eine wichtige Angelegenheit informieren:

Von Gartenfreunden wurde ich auf die Gefährlichkeit der Ambrosia-Pflanze hingewiesen. Sie kann lebensgefährliche Allergien hervorrufen bis hin zum Asthma. In Quebec/Kanada werden jährlich 50 Mio. \$ für die Bekämpfung und Behandlung der Ambrosia-Allergien ausgegeben. In der Schweiz ist sie in den letzten Jahren so verstärkt aufgetreten, dass sie meldepflichtig ist. Sie wurde auch bei uns durch Vogelfutter eingeschleppt und man kann davon ausgehen, dass sie sich auch bei uns epidemieartig ausbreitet.

[Infoblatt Pflanzenschutzamt Berlin >>](#)

Zur Bekämpfung:

1. Von Mai bis August Gärten regelmäßig auf das Vorkommen von Ambrosia kontrollieren, besonders in Bereichen, wo Vogelfutter verwendet wurde.
2. Ausreißen der Pflanzen mitsamt der Wurzel vor der Blüte mit Handschuhen, da man sich die Allergie schon durch Berührung einhandeln kann. Während der Blütezeit sollte man sogar Atemschutz verwenden.
3. Ausgerissene Ambrosiapflanzen unbedingt in den Müll geben. Eigentlich sollten sie sogar verbrannt werden.
4. Wenn möglich, offenen Boden sofort begrünen oder ansäen (Konkurrenz bzw. Schatten bilden).

Nun zu unseren Gärten im Frühling:

Es ist gut zu verstehen, dass man sich über die ersten Blüten freut und sie gerne zu Hause in der Vase haben möchte: Forsythien, Weidenkätzchen und Haselnusszweige sind schnell abgeschnitten und landen dann nicht selten einige Tage später auf dem Kompost. Deshalb meine Bitte: Lassen Sie die Zweige dort, wo sie sind, denn sie sind die erste Nahrung für die durch den Winter ausgehungerten Bienen.

Was ist zu tun? Jetzt ist die Zeit gekommen, sich wieder der Rasenpflege zu widmen. Wenn der Boden genügend abgetrocknet ist, mähen wir das Gras, um den Rasen zum ersten Mal in der Saison zu vertikutieren, d. h. den Rasen zu entfilzen mit einem Vertikutierroller, einem Rasenlüfter

oder einer starken Eisenharke. Der Rasen wird sehr gründlich bearbeitet, um alle abgestorbenen Rasenteile und vor allem Moos zu entfernen, damit wieder Luft an die Wurzeln der Gräser gelangt. Ich persönlich ziehe einen Rasenlüfter anderen Geräten vor, da manche Vertikutierer den Rasen regelrecht umpflügen.

Jetzt könnte man zweierlei Dinge tun: In die vertikutierte Rasenfläche Rasensamen nachsäen und so den Rasen merklich verjüngen oder ein erstes Mal Rasendünger aufbringen. Da der Rasen ab 5° anfängt zu wachsen, können wir uns bald an einem saftig grünen Rasen erfreuen.

In diesem Winter war der Boden ja kaum gefroren und bei unserem Sandboden ist er trocken genug, sodass für uns die Pflanzzeit beginnt. Einige Anmerkungen für die Gartenfreunde, die in letzter Zeit zu uns gestoßen sind und vielleicht ihre Gartenkenntnisse erst aufbauen:

Es ist verständlich, dass jeder den erworbenen Garten nach seinem Geschmack umgestalten möchte. Tun Sie sich bitte einen Gefallen und machen Sie keinen Kahlschlag. Sie könnten dann enttäuscht sein, denn ein neuer Garten braucht mindestens 3 Jahre, ehe er üppig aussieht. Den Gartenfreunden, die nun leider einen Kahlschlag vorfinden, möchte ich den Rat geben: beachten Sie bei neu eingesetzten Gewächsen unbedingt den Abstand, den die Pflanzen zueinander, benötigen und pflanzen Sie nicht zu dicht. Sie müssen sonst nach ein, zwei Jahren Ihnen lieb gewordene und teuer bezahlte Pflanzen wieder herausreißen.

Wenn die neuen Pflanzen jetzt noch zu weit auseinander stehen, können Sie die Lücken mit einjährigen Sommerblumen füllen. Und noch einmal der Hinweis, nicht nur für die Neuen: Immergrüne gehören nicht in Kleingärten. Hier macht der Rhododendron eine Ausnahme. Wenn Immergrüne zu groß geworden sind, kann beim Verkauf Ihres Gartens die Entfernung sehr teuer für Sie werden.

Nun wird es höchste Zeit, unsere Gehölze auf Frostschäden zu untersuchen. Frostrisse am Stamm von Obstbäumen sollten wir mit einem Wundverschlussmittel einpinseln. Schwarze Blätter an immergrünen Laubgehölzen wie der Lorbeerkirsche deuten auf Erfrierungen hin. Ein Rückschnitt fördert hierbei den Neuaustrieb.

Werden Rhododendron denn nun eigentlich zurückgeschnitten? Viele Gartenbesitzer schrecken nämlich vor dieser Maßnahme zurück und tatsächlich ist es auch so, dass diese Gehölzgruppe normalerweise nicht regelmäßig geschnitten wird. Die Pflanzen würden sonst zu viel von ihrer Schönheit verlieren. Aber zu groß gewordene Exemplare, die unten verkahlen, muss man eben doch durch einen Rückschnitt neu formen und verjüngen. Als Faustregel gilt: niemals zuviel auf einmal zurückschneiden. Vor allem veredelte Sorten lassen nur mehrmals leichte Rückschnitte zu. Der Schnitt erfolgt dann auch immer über einer Blattachsel oder über

einem schlafenden Auge. Das sind Knospen, die ringförmig angeordnet sind. Rückschnitte sollten gleichmäßig und nicht einseitig erfolgen. Ein Schnitt nach der Blüte hat einen recht späten Austrieb zur Folge, der unter Umständen frostgefährdet ist, weil er bis zum nächsten Winter nicht mehr ausreifen kann.

Bei den Rosen entfernen wir nicht nur den Winterschutz, sondern wir schneiden sie jetzt auch zurück. Bevor die Knospen schwellen, sollen wir diese wichtige Arbeit erledigen. Zuerst entfernen wir alle abgestorbenen und überalterten Triebe und auch Zweige, die ins Innere des Rosenstocks hineinwachsen. Man schneidet immer $\frac{1}{2}$ cm oberhalb eines gut entwickelten Auges, damit dieses nicht austrocknet. Wie der Schnitt im Einzelnen auszusehen hat, hängt von dem jeweiligen Rosentyp ab. Bei Beet-, Edel- und Bodendeckerrosen kürzen wir die Triebe um rund $\frac{2}{3}$, sodass noch etwa 20 cm – 30 cm lange Zweige übrig bleiben, denn die Blüten an diesen Rosengruppen entstehen am jungen, einjährigen Holz und ein starker Rückschnitt fördert ja bekanntlich die Bildung neuer Triebe.

Einmal blühende Strauchrosen und nostalgische Formen machen es uns noch leichter: Wir schneiden sie gar nicht und nehmen höchstens veraltete Zweige heraus. Auf keinen Fall kürzen wir die Triebe, denn dabei würden wir zu große Teile der Blütenflora verlieren. Öfter blühende Strauchrosen kürzen wir dagegen etwa um $\frac{1}{3}$ ihrer Höhe, dünne Triebe noch stärker.

Auch im Frühjahr kann man gut neue Rosen pflanzen, sollte diese aber trotzdem anhäufeln, um sie gegen Austrocknen durch die Sonne zu schützen. Erst wenn sie austreiben, kann man die Anhäufelung am besten an einem regnerischen Tag entfernen, damit das weiche Holz nicht gleich der vollen Sonnenstrahlung ausgesetzt wird. Wiederholtes Überbrausen bekommt frisch eingesetzten Pflanzen besonders gut.

Die immer wiederkehrende Frage, ob der Rückschnitt besser im Herbst oder im Frühjahr erfolgen sollte: Ich halte es für besser, ihn im Frühjahr vorzunehmen, weil die Rosen sonst im Winter noch stärker zurücktrocknen oder zurückfrieren.

Grundsätzliches zur Frühjahrspflanzung:

Bei Obstbäumen sollten wir uns auf Buschbäumchen oder Halbstämme konzentrieren. Alle anderen Arten sind für den Kleingarten eigentlich ungeeignet. Nehmen Sie nicht Apfelbäume, die alle zur gleichen Zeit reifen. Zu empfehlen ist, die Bäumchen in einer Gärtnerei im Umland zu kaufen und nicht Bäume, die in ganz anderen Landstrichen gezogen worden sind. Hier im Umland wird auch jede vernünftige Gärtnerei Sie gut beraten.

Beerenobststräucher sind besonders in kleineren Gärten sehr beliebt, vor allem Familien mit Kindern möchten auf frisches, unbehandeltes Obst nicht verzichten. Auch Beerenobst sollte man nicht ohne erzieherische Maßnahmen wachsen lassen. Wer sich mit Schnittregeln nicht auskennt, sollte lieber einen erfahrenen Nachbarn fragen.

Generell werden die einzelnen Triebe nicht einfach auf eine Länge eingekürzt, man nimmt vielmehr das alte, meist schon vermooste Holz bis auf den Wurzelstock heraus und lässt nur junge, gesunde Triebe stehen, die dann auch wieder üppig blühen.

Unsere Stachelbeer- und Johannisbeersträucher sollten nach dem Schnitt 8 – 12 gut verzweigte Triebe haben. An Hochstämmchen belassen wir nur 6 – 8 Triebe. Nach einer solchen Maßnahme gelangen wieder Luft und Sonne ins Innere der Sträucher und die Fruchtqualität steigt erheblich. Wir arbeiten nicht, wenn es regnet oder gar schneit, weil sonst der Rotpustelpilz, der die Holzfäule hervorruft, leichter in die Schnittstellen eindringen kann als an trockenen Tagen.

Beim Kauf von Ziersträuchern oder Hecken sollte man sich vorher über die Blüte und Blütezeit informieren. Unproblematisch sind die angebotenen Containerpflanzen. Die nackten Pflanzen haben lediglich den Vorteil, dass sie bedeutend billiger sind, was bei einer größeren Hecke die Entscheidung beeinflussen kann. Nackte Pflanzen werden meist in Bündeln angeboten, sie unterscheiden sich von den Containerpflanzen dadurch, dass ihnen noch sämtliche Saugwurzeln fehlen. Sie müssen feucht eingepackt zum Garten transportiert werden und dort in eine gut durchfeuchtete Erde gebracht werden, die auch bis zum richtigen Anwurzeln feucht gehalten werden muss. Grundsätzlich weiß man dabei nicht, welche Trockenschäden schon an diesen Jungpflanzen vorhanden sind.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.